



Gründerin : Frau Zahai Röschli, Addis Abeba, Äthiopien  
Kontaktadresse : Verein Kinderheim Selam, Bahnhofstr. 15, CH-8422 Pfungen  
Postcheckkonto : 84-9325-2

**Lobt den Herrn, alle Völker; preist ihn, alle Nationen! Denn seine Liebe zu uns ist stark und mächtig, und seine Treue hört niemals auf! Halleluja! Psalm 117**

August 2006

Liebe Selamfreunde.

**1. Mai.** Die grosse Angst vor der Hühnerpest hat auch in Äthiopien ihre Auswirkungen gezeigt. Auf einer erst vor einigen Monaten eröffneten Hühnerfarm, erkrankten einige Hühner. Ohne langes Federlesen wurde von der Obrigkeit angeordnet, dass alle 6000 Hühner verbrannt werden mussten! Natürlich wurde das Ganze in den Medien, allen Zeitungen, im Radio und im Fernsehen, breitgeschlagen! Eine unbeschreibliche Angstwelle wurde dadurch ausgelöst! Niemand wollte mehr Geflügel oder Eier essen! Auch nicht als zwei Wochen später bekannt wurde, dass alles eine Fehlannonce war und die Hühner ‚nur‘ an einer ganz normalen Hühnerkrankheit gelitten hatten. Leider jedoch blieben die Leute auch weiterhin sehr misstrauisch und ängstlich.

Vor Ostern fasten in Äthiopien die orthodoxen Christen sieben Wochen lang. Während dieser Zeit werden keinerlei tierische Produkte gegessen. Also ausser Fleisch auch keine Milch, keine Butter, keine Eier etc. Normalerweise schlachtet in der Osternacht beinahe jede Familie mindestens einen Hahn oder ein Huhn. Diejenigen, welche genug Geld besitzen, schlachten auch noch ein Schaf oder einen Ochsen. Aber dieses Jahr traute sich kaum jemand das beliebte Doro-Watt (scharfe Paprikasauce mit Hühnerfleisch und Eiern) zu kochen. Um die wenigen Bauern, welche am Strassenrand ihre Hühner und Eier feilhielten, machten alle Käufer einen weiten Bogen! Ja, man kann weit besser sagen, sie wurden alle

gemieden wie die Pest! Uns taten diese Männer von ganzem Herzen leid. Sehr wahrscheinlich gab es dieses Jahr bei tausenden von Landfamilien an Ostern kein Festessen und auch keine neuen Kleider, weil sie ihre Hühner und die Eier nicht verkaufen konnten!

**8. Mai.** 24 Selammädchen und Selamjungen, welche sich in der 10. und 18 Mädchen und 10 Jungen, die sich in der 8. Klasse befinden, fiebern, nebst vielen anderen auswärtigen Kameraden, den Staatsexamen entgegen. Die Vorexamen finden Mitte Mai, die Abschlussexamen Anfangs Juni statt. Es herrscht unter diesen Jugendlichen eine recht angespannte Stimmung. Die Angst vor der äusserst wichtigen Abschlussprüfung sitzt allen im Nacken. Wegen jeder Kleinigkeit bricht irgendwo ein heftiger Streit aus. Es braucht momentan von Seiten der Hausväter, Hausmütter und den Lehrern ausserordentlich viel Geduld. Wir hoffen, dass die Stimmung doch einigermaßen friedlich bleibt und alle schliesslich gut über die Runden kommen.

Am 2. Mai haben Ato Getachew und seine Frau Tizita bei uns zu arbeiten begonnen. Beide werden mit unserem Asafa zusammen die Hauptverantwortung bei den Kindern übernehmen. Getachew wird, neben administrativen Aufgaben die Jungen auch seelsorgerlich betreuen. Tizita übernimmt an erster Stelle die Verantwortung für die Selamküche, das Instandhalten und Flickern der Kinderkleider, sowie auch die Seelsorge bei den Mädchen. Das ist, da wir sehr viele Teenager haben, bestimmt keine leichte Aufgabe. Asafa und ich

sind von Herzen froh, dass wir einiges von unserer grossen Verantwortung an unsere neuen Mitarbeiter weitergeben können. Getachew und Tizita haben ein vierjähriges Mädchen und einen drei Jahre alten Jungen. Momentan wohnen sie noch ausserhalb, aber sobald für sie ein Haus bereit ist, werden sie ins Selam ziehen.

**12. Mai.** Vorgestern wurden von der Regierung die Benzin- und Petroleumpreise drastisch erhöht. Dadurch werden nun auch die Preise für alle Lebensmittel und jegliches Baumaterial erneut steigen, da ja in Äthiopien alles mit Lastwagen in die Hauptstadt transportiert werden muss. Deswegen und auch weil es seit den Wahlen der neuen Regierung genau ein Jahr her ist, gab es wohl heute erneut einige Bombenattentate in der Stadt. Man spricht von 3 Toten und 40 Verletzten. Ja, wir sitzen schon beständig immer auf einem Pulverfass!

**22. Mai.** Heute haben 20 neue Lehrtöchter ihre acht Monate dauernde Ausbildung als Köchinnen bei uns begonnen. Acht von ihnen kommen aus derart ärmlichen Familien, dass wir sie während ihrer Ausbildung finanziell unterstützen müssen.

Asagash, die Direktorin der Schule besuchte die Mädchen in ihrem Zuhause. Wir wollten ganz sicher gehen, dass die Geschichten ihrer Lebenssituationen auch wirklich stimmten. Asagash kehrte erschüttert von diesen Besuchen zurück. Alle Mädchen hatten die Wahrheit berichtet. Ja, einige von ihnen hatten eher unter- als übertrieben.

Zwei Mädchen leben mit ihren Müttern je in einer mini, mini kleinen, halbverfallenen Hütte. Asagash erzählte schauernd, dass bei einer Frau die Unterkunft völlig leer gewesen sei. Auf einer Seite sei am Boden nur ein wenig Gras gelegen, worauf Mutter und Tochter wohl miteinander schlafen würden. In der Mitte des Raumes entdeckte sie einen kleinen Feuerplatz worauf eine kleine Pfanne stand. Kein Stuhl, keine Kiste, rein gar nichts gab es sonst noch in diesem Heim. Auf Asagashes Frage, wovon sie denn eigentlich leben würden, begannen beide Frauen zu weinen. Es stellte sich heraus, dass die Mutter beim Inschera (Fladenbrote) backen im Monat 60 Birr verdienen würde. Das sind ungefähr 9 Franken. Wie zwei Menschen mit so wenig Geld überhaupt überleben können, ist uns wirklich ein Rätsel! Beim anderen Mädchen war die Situa-

tion beinahe die gleiche. Nur dort müssen drei Menschen von dieser kleinen Summe leben, da sie noch ein sechsjähriges Schwesterchen hat. Sie schlafen zu Dritt auf dem Boden auf einem mit Stroh gefüllten Sack.

Nach dem Rapport von Asagash fiel es Markus, Ato Yemane und mir nicht schwer für alle acht Mädchen ein Stipendium zu bewilligen. Wir drei bilden neuerdings zusammen das Komitee, welches für Hilfesuchende die von ausserhalb vom Selam kommen, verantwortlich sind. Drei der neuen Lehrtöchter benötigen von uns, da sie normalerweise bei ihren Familien gepflegt werden, nur das Geld für den Bus und während den Arbeitstagen das Mittagessen in einem unserer internen Restaurants. Vier brauchen das Busgeld und etwas Geld um ihre Familienangehörigen zu unterstützen.

**23. Mai.** Am frühen Nachmittag durfte ich eine grosse Freude erleben. Elsa, eine von meinen letztjährigen Lehrtöchtern im Gefängnis, kam zu mir auf Besuch. Sie, ihre Mutter und ihre zwei Brüder wurden vor zwei Wochen, nach sechs Jahren Untersuchungshaft, freigesprochen und durften das Gefängnis verlassen! Elsa fand erst heute Nachmittag den Weg zu mir ins Selam heraus. Am nächsten Montag wird sie ihre Zusatzlehre bei uns in der Restaurantküche beginnen.

Am späteren Nachmittag berichteten wir den acht Mädchen wie unsere Unterstützung für sie während der acht Monate dauernden Ausbildung aussehen würde. Romans Augen füllten sich mit Tränen als sie erfuhr, dass sie pro Monat 25 Birr für das Busbillet und 25 Birr für persönliche Ausgaben, sowie während den Arbeitstagen das Mittagessen von uns erhalten würde. Sure liefen die Tränen wie kleine Bächlein die Wangen hinunter vor Glück, als wir ihr erklärten, dass sie nebst dem persönlichen Taschengeld von 25 Birr und dem täglichen Mittagessen noch 50 Birr für ihren Lebensunterhalt und den von ihrer Mutter erhalten würde.

Etagenet ist ungefähr 18 Jahre alt. Ihre Mutter starb vor zehn Jahren. Ihr Vater heiratete bald wieder. Seine zweite Frau war am Anfang nicht schlecht zu ihren zwei Stiefkindern. Aber als sie selber vier Kinder geboren hatte, waren ihr Etagenet und ihr um zwei Jahre älterer Bruder Fikadu ein Dorn im Auge. Als ihr Vater vor vier Jahren starb, schmiss sie die beiden ei-

nen Tag nach der Beerdigung aus dem Haus. Der 16 Jahre alte Fikadu ging hinaus auf die Strasse. Er versuchte als Schuhputzer seinen Lebensunterhalt zu verdienen und schlief, mit vielen anderen Strassenjungen zusammen, unter der Meganagnabrücke. Er wurde vor zwei Jahren von der Bezirksverwaltung unserer Gegend dazu auserlesen, im Selam Ausbildungszentrum die einjährige Schlosserlehre zu machen. Leider hat er danach den Rank in ein geregeltes Leben nicht ganz gefunden. Er arbeitete in verschiedenen Werkstätten als Schweisser. Fikadu hatte seit seinem Rauschmiss von zu Hause keine blasse Ahnung, wo sich seine Schwester befand.

Etagenet begegnete am ersten Abend auf der Strasse einem etwas älteren Mädchen, das sie unter ihre Fittiche nahm und ihr zeigte wie man da draussen überleben konnte. Es war ein furchtbar schweres Leben! Die 14 Jahre alte Etagenet musste ganz tief unten durch. Schliesslich landete sie als Barmädchen in einer kleinen Bar, mitten im grossen Markt von Addis Abeba!

Am Abend vom Ostersonntag lud ein ehemaliger Freund von der Strasse Fikadu zu einem Drink in genau diese Bar ein. Das Barmädchen fiel ihm auf. Obschon Etagenet sich völlig verändert hatte, musste er sie immer wieder mustern. Ihre Bewegungen erinnerten ihn irgendwie an seine kleine Schwester. Als sie ihm ein zweites Glas Alkohol brachte, sagte er ganz leise: „Etagenet!“ Es dauerte nur noch einen kurzen Moment und die Geschwister lagen sich weinend in den Armen.

Es ist wirklich ein ganz unbeschreibliches Wunder, dass sich die Beiden in dieser Millionenstadt auf diese Weise wieder finden konnten! Da hatte ganz bestimmt Gott seine Hand mit im Spiel!

Am nächsten Tag holte Fikadu seine Schwester von der Bar weg und brachte sie vorübergehend bei einer Bekannten unter. Als er vernahm, dass wir einen zweiten Kurs begannen und neue Lehrtöchter aufnahmen, kam er mit seiner Schwester zu uns. Das junge Mädchen braucht voll und ganz unsere Unterstützung. Wir hoffen und beten, dass Etagenet wirklich einen neuen Lebensweg bei uns beginnen kann. Sie wird bestimmt während ihrer Ausbildungszeit sehr viel Liebe und Begleitung brauchen. Aber es lohnt sich bestimmt ihr diese Chance zu geben. Bitte betet auch für sie,

dass sie spüren und erkennen kann, dass Jesus Christus sie liebt.

Als alle Mädchen den Raum verlassen hatten, stieg eine grosse Dankbarkeit für Euch alle, Ihr lieben und treuen Freunde, in meinem Herzen auf. Nur dank Euren Spenden ist es uns möglich Mädchen und Burschen, welche in solch traurigen Verhältnissen leben, zu helfen. Wir können ihnen eine Ausbildung und dadurch Hoffnung auf eine bessere Zukunft geben.

**31. Mai.** Heute sassen vierzehn Selammädchen und neun Selamjungen für das staatliche Abitur der 10. Klasse. Sie werden Morgen und Übermorgen noch weitere Prüfungen haben. Gestern Abend kamen ihre Betreuerinnen und ich mit ihnen zu einer Gebetsstunde zusammen. Einige von ihnen fürchteten sich schrecklich vor den kommenden drei Tagen. Ich durfte ihnen am Schluss unserer Zusammenkunft noch aus tiefstem Herzen Mut und Kraft zusprechen.

Gestern Nachmittag verteilten wir an die Lehrtöchter von der Mädchenausbildung ihre Zeugnisse. Immer die drei Besten von jeder Gruppe erhielten ein kleines Geschenk. Für mich war es ein ganz besonderer Aufsteller, dass sich unter den Klassenbesten zwei Mädchen befanden, die von mir persönlich unterstützt werden. Beide wären sehr wahrscheinlich ohne das Selam auf der Strasse gelandet. In solchen Momenten weiss man dann plötzlich wieder ganz genau, warum Gott einen hierher gestellt hat!

**7. Juni.** Während der letzten drei Tage fanden nun auch die Staatsexamen für die Schüler der 2. Klasse der Vorschule für die Universität statt. Unsere fünf Mädchen und die drei Jungen litten unter grosser Examensangst. Heute über Mittag begegneten mir Genet und Yeshiwork. Sie strahlten beide! Eine grosse Last ist von ihren Herzen gerollt! Jetzt fängt die lange Wartezeit auf den Bericht an. Am nächsten Montag wollen alle miteinander im Zentrum oben zu arbeiten beginnen.

**23. Juni.** Die meisten von unseren Kindern haben nun bereits Ferien! Damit sie während den drei Monaten nicht nur herum hängen, werden sie alle, ihren Kräften entsprechend irgendwo zu einer Arbeit eingeteilt. Das ist für niemanden ein ‚Muss‘! Ganz im Gegenteil! Jeder und jedes will unbedingt zu einer Arbeit eingeteilt werden! Der Hauptgrund dafür ist

bestimmt, weil es Geld zu verdienen gibt! Die älteren Kinder arbeiten irgendwo im Ausbildungszentrum. Zum Beispiel als Telefonistin, im Magazin, in der Cafeteria oder der Teeküche und in den verschiedenen Werkstätten.

Dieses Jahr werden die Jungen auch in einer Werkstatt zusammengenommen und dort in einem Handwerkskurs ausgebildet. Unten im Selam wurden die Mädchen in der Bäckerei, den verschiedenen Küchen, der Klinik, dem Büro und bei uns im Haus eingeteilt. Die eine Hälfte all unserer Kinder arbeitet zwei Wochen, die anderen besuchen Spezial-Schul-kurse wie Englisch, Mathematik etc. Danach wird gewechselt.

Die jüngeren Jungen arbeiten in den verschiedenen Gartenabteilungen, helfen im Magazin oder bei den Kühen und den Hühnern mit. Ein ganzes Grüppchen ist damit beschäftigt, für die Bäckerei sorgfältig Baumnüsse aus der Schweiz zu öffnen und zu sortieren. Zwei Elfjährige räumen fleissig unseren Hausgarten auf. Was sie nachher dann hier noch tun können, weiss ich noch nicht. Vielleicht mit den beiden Mädchen zusammen für sich eine Mütze stricken? Hauptsache ist es, dass sie etwas machen können und dabei ein Taschengeld kriegen!

Die jüngeren Mädchen helfen vor allem bei der Betreuung der Kleinen mit. Sie flechten hübsche Haarfrisuren, basteln und spielen mit ihnen und gehen in unserem weitläufigen Areal spazieren.



Während dieser Zeit ist es uns möglich, da die über 16 Jahre alten Kinder überall mithelfen, vielen unserer Arbeiterinnen, vor allem den Frauen in den Küchen, Ferien zu geben. Uns stellt die einigermaßen gerechte Einteilung

unserer über 400 Kinder und Jugendlichen in den normalen Arbeitsprozess jedes Jahr vor ein richtiges Problem und bereitet uns viel Kopfzerbrechen. Aber es lohnt sich! Es ist ein herrliches Bild überall die glücklichen Kinder bei ihrem Ferienjob zu beobachten!



Die Regenzeit hat mit sehr heftigen Schauern und einigen Hagelgewitter begonnen. Es ist am Abend und in der Nacht empfindlich kalt. Zum guten Glück scheint meistens am Morgen die Sonne und trocknet den Boden wieder etwas ab, so dass die kleineren Kinder draussen spielen können. Mein Federvieh, ausser den Gänsen und Enten natürlich, verzieht sich bei jedem Regenguss schleunigst in den Stall. Gemüse, vor allem Salat, haben wir nicht mehr allzu viel im Garten. Der Salat verträgt das nasse und kalte Wetter nicht. Dafür wachsen die Kohlrabi und alle Kohlarten ganz wunderbar.

**8. Juli.** Vor vier Jahren nahmen wir die dreizehn Jahre alte Portugan, ihren um ein Jahr älteren Bruder Yoseph und den sechsjährigen Habtamu im Selam auf. Die Kinder hatten mit ihren Eltern zusammen in einem Provinzstädtchen gelebt. Ihr Vater starb drei Jahre vor der Mutter. Als die Mutter ebenfalls an Aids erkrankte, pflegte ihr kleines Töchterchen sie mit viel Liebe. Ihr älterer Bruder kochte für die kleine Familie und sorgte für seinen kleinen Bruder. Als die Mutter starb, wurden die drei Kinder von Nachbarn auf dem Sozialamt angemeldet. Relativ schnell, nämlich bereits drei Monate später, kamen sie ins Selam. Die drei Geschwister fühlten sich in kurzer Zeit bei uns zu Hause.

Die beiden Jungen konnten dem Unterricht in unserer Tagesschule sehr gut folgen. Portugan hingegen hatte etwas Mühe. Durch die Intensivpflege ihrer Mutter hatte sie drei Jahre lang

die Schule nicht mehr besuchen können. Vor einem Jahr schloss sie die 9. Klasse ab. Sie bat mich, sie doch in die Hauswirtschaftslehre aufzunehmen.

Portugan ist ein liebenswertes, tief gläubiges und äusserst fleissiges Mädchen. Alle ihre Lehrerinnen in der Mädchenausbildung stellten ein gutes Zeugnis über ihr Benehmen und ihren Arbeitseinsatz aus. Leider fühlte sich Portugan in den letzten Monaten einige Male krank und schwach. Immer öfters musste sie einige Tage das Bett hüten. Am letzten Freitag brachten wir sie für einen speziellen Bluttest in das koreanische Spital. Das Ergebnis war für Portugan, Ato Getachew, David und mich ein totaler Schock! Unsere Portugan hat Aids! Sie wurde durch die Pflege ihrer Mutter mit dieser Krankheit angesteckt! Wir vier sind, ausser dem Arzt, die einzigen Personen, die das wissen! Als sie und Getachew mit dieser Nachricht zu mir kamen, hielt ich lange Zeit ein völlig verzweifertes, weinendes Mädchen fest umschlungen. Das war, ausser einigen armseligen Trostworten, das Einzige, was ich in diesem Moment zu tun vermochte. Als Portugan einmal aufblickte und sah, dass auch aus meinen Augen Tränen tropften, lächelte sie mich leicht an und küsste mich. Nach einer Weile hatten wir uns endlich so weit gefasst, dass wir zwei zusammen mit Ato Getachew unseren tiefen Schmerz Jesus im gemeinsamen Gebet hinzulegen vermochten.

Portugan geht es inzwischen moralisch und körperlich wieder recht gut. Sie musste noch einige Tests über sich ergehen lassen und erhielt auch Medikamente. Portugan versucht jetzt vor allem aufzublicken zu ihrem geliebten Herrn Jesus Christus und von ihm Hilfe und Stärke zu erwarten. Bitte betet für das junge Mädchen und auch für uns!

#### **David berichtet:**

Selam Awasa - Awasa das grüne Tor zur Wüste liegt 275 km südlich von Addis Abeba entfernt. Awasa ist die Hauptstadt von einem Vielvölkerbezirk mit 56 Sprachgruppen und den verschiedensten Wetterzonen. 40 cm Regen im Süden, 220 cm im Westen. Dieser Bezirk ist überbesiedelt in den Kaffeeanbaugebieten und beinahe menschenleer in der Wüste, welche sich bis zur kenianischen Grenze hinzieht.

Im Städtchen Sheshemane, welches 25 km

vor Awasa liegt, hat Selam in den letzten Jahren viele Landwirtschaftsgeräte und Maschinen verkauft. Immer wieder wurden wir von den Bauern und auch von Regierungsbeamten gefragt: „Wann endlich eröffnet Selam in unserem Gebiet eine Service- und Ausbildungswerkstätte für unsere Jugendlichen?“

Unsere beiden Selamsöhne Mussie und Paulos begannen sich vor zwei Jahren miteinander



der nach einem geeigneten Platz zum Aufbau einer eigenen Werkstatt umzusehen. Da wir in Addis Abeba keine neuen Werkstätten mehr fördern wollen, machte ich den beiden jungen Männern den Vorschlag, mit dem Selam zusammen, doch in Awasa ein Ausbildungszentrum mit einer Werkstatt für Agrotechnologie aufzubauen. Sie willigten beide begeistert mit ein.

Trotz dem Drängen der Farmer und der Regierung war es äusserst mühsam die benötigte Landzuteilung für das geplante Projekt zu



bekommen! Jetzt sind wir jedoch am betonieren der ersten Fundamente. In sechs Monaten wollen wir die erste Werkstatt in Betrieb nehmen. Der Beginn der Ausbildung von Jugendlichen ist auf September 2007 geplant.

Wir planen in ein neues Programm, das so genannte Low Cost (preisgünstig) Wasserbohr-

programm, einzusteigen. Mit sehr einfachen Mitteln, nach alten Methoden und neuen Erkenntnissen, kann man Bohrlöcher herstellen, die 60 Meter und tiefer sind. Es braucht natürlich etwas mehr Zeit als die hergebrachte Methode, da alles ohne Maschinen gemacht wird. Dafür sind die Bohrkosten auch ungefähr 10 mal günstiger, als wenn man mit modernen Bohranlagen arbeitet. Dieses System kann jedoch nicht bei allen Bodenbeschaffenheiten angewendet werden. Aber im Süden von Äthiopien, wo 80% der Bevölkerung keinen Zugang zu sauberem Wasser hat, kann das neue System in den meisten Fällen eingesetzt werden.

Anfangs Juni waren Spezialisten einer Mission in Bolivien hier im Lande. Sie haben verschiedene Sondierungen gemacht, ob das System für Äthiopien auch tauglich sei. Diese Männer kamen ‚nur‘ mit ihrem Wissen, Papier und Bleistift zu uns. Innerhalb von vier Tagen hatten wir alles für sie hergestellt, was sie für ihre Bohrungen brauchten. Wir konnten alles dazu benötigte Material in der Stadt einkaufen. Die Gruppe hat letzte Woche im Süden von Äthiopien mit Erfolg sechs Bohrungen gemacht. Unser Selamsohn Yared, der für uns in verschiedenen Landesgegenden bereits viele Wasserpumpen installiert hat, war beim Bohren mit dabei. Er ist total begeistert von diesem einfachen, neuen System! Er hat dort draussen erfahren, was es wirklich heisst, den Leuten ‚Wasser zu geben‘! Mit der Unterstützung einer Kirche in Amerika wollen wir dieses Wasserprojekt mächtig vorantreiben. Wir hoffen auch auf weitere Zuschüsse von anderen Organisationen. Wir werden Selam Awasa die Verantwortung für die neue Bohrtechnik übertragen. Selam Awasa wird auch, über das ganze Land Äthiopien verteilt, Ausbildungskurse durchführen.

Bitte betet, dass das Selam Awasa einen guten Start haben darf und vielen Menschen, Christen und Moslems, dort zum Segen werden kann!

Oben im Ausbildungszentrum besuchen uns beständig viele Gäste. Vor allem Kunden, oft auch Regierungsbeamte, Lehrer mit Studenten, Wissbegierige, hie und da solche, die etwas ausspionieren wollen, ganz gewöhnliche, aber auch sehr interessante Leute.

**14. Juli.** Heute hatten wir einen ganz besonderen Ehrengast: **Haile Gebrselassie, der**

**mehrfache Olympiasieger** im Marathon und vielen anderen Langstreckenläufen! Der weltberühmte Sportler liebt Blumen sehr! Er kam schon oftmals ins Selam, um bei uns Blumen und auch Bäume zu kaufen. Er ist dadurch ein Freund von unserem Solomon Gebre geworden. Solomon ist verantwortlich für unseren Gartenbau. Ich hatte Haile Gebrselassie vor zwei Jahren in unserem Garten kennen gelernt. Über das Selam Berufsausbildungszentrum wusste er praktisch nichts.

Nur Solomon Gebre, Solomon Negash, David und ich wussten, wer heute zu Besuch kam. Wir hielten es vor allem geheim, damit nicht zu viele unserer Mitarbeiter und Lehrlinge ein Autogramm von ihm verlangen würden. Dadurch war dieser Besuch eine grosse Überraschung für alle! Unser Gast hat über das, was er im Zentrum oben sah, gestaunt! Immer, immer wieder sagte er: „Ich hatte gar keine Ahnung, wie gross und interessant es bei euch ist! Warum bin ich nur nicht früher gekommen? Hey, Solomon, warum hast Du mich nicht einfach einmal da hinauf entführt?“



Aus der vorgesehenen Besuchsstunde wurden zwei! Haile Gebrselassie liess sich alles sehr genau erklären!

Beim Abschied sagte er: „Heute ist ein ganz besonderer Tag für mich! Ihr könnt ganz sicher sein, das war nicht mein letzter Besuch bei euch!“

Es war aber bestimmt auch für viele unserer Mitarbeiter, Lehrlinge und Selamkinder, die dort ihren Ferienjob haben, ein ganz besonderer Tag! Stellt euch doch einmal vor! Sie haben den grossen Läufer, Haile Gebrselassie ganz persönlich gesehen! Viele wurden mit ihm zusammen fotografiert! Anderen hat er die Hand geschüttelt! Und einige sogar umarmt!



Haile Gebrselassie hat uns versprochen, dass er am Selamtag, dem 28. Oktober 2006, in Winterthur für uns laufen wird! Wir sind sicher, dass ihr alle, die ihr an diesem Ereignis teilnehmt, vom grossen Idol der Äthiopier begeistert sein werdet!

Unser Herr Jesus Christus vergelte Euch (Ihnen) allen Eure (Ihre) Treue und Liebe zu uns.

Mit vielen herzlichen Grüssen  
von der gesamten Selamfamilie

#### **Markus und Corinne Bächler berichten:**

Nun ist es soweit. Seit Ende Juli sind wir als Familie in Äthiopien. Vor allem für unsere Tochter Esther galt es nun Abschied zu nehmen und die letzten Adressen auszutauschen. Dank dem Internet ist es ihr möglich, mit ihren Freunden in der Schweiz weiterhin einen guten Kontakt zu pflegen. Esther schätzt dies sehr, weil sie auf ihre E-Mails schnell Antwort bekommt.

Nach den Sommerferien wird Esther an der Deutschen Botschaftsschule die Gymnasiums-klasse besuchen. Wir beten, dass Esther den Wechsel gut bewältigen kann und in allen Schulfächern den Anschluss im Schulstoff findet.

In Addis Abeba ist es viel zu gefährlich, um mit dem Fahrrad unterwegs zu sein; somit wird Esther von uns mit dem Auto zur Schule gebracht und auch wieder abgeholt. Dies ist sicher eine der grössten Veränderungen im Tagesablauf unserer Tochter.

Mit lieben Grüssen  
Markus und Corinne

Rundbrief Nr. 86

## **Jahresrechnung 2005**

**Spenden** - Das vorliegende Ergebnis des Jahres 2005 konnten wir mit Einnahmen von Fr. 2'329'253.55 wieder als erfreulich bezeichnen. An Spenden erhielten wir Fr. 1'965'231.85, was nur wenig unter dem Vorjahr aber über dem Budget lag. Die Erbschaften betragen total Fr. 351'568.90 und die übrigen Erträge ergaben Fr. 12'452.80. Nach der Auflösung von Rückstellungen aus den Vorjahren von Fr. 234'133.75 konnte die Ausgaben von Fr. 2'550'116.95 abgedeckt werden.

**Rückstellungen** - Die Rückstellungen aus früheren Jahren ermöglichten uns unter anderem in Addis Abeba zusätzlich benötigte Fahrzeuge zu erwerben und auch Stahleinkäufe für Treppen in der erwünschten Qualität und zu guten Konditionen einzukaufen. Ab 2006 werden wir die Rückstellungen als freies Fondsvermögen bilanzieren.

**Verwendung der Spenden in Äthiopien** - Für das Kinderheim SELAM hatten wir Fr. 720'648.80 und für die Berufsausbildung der Knaben und Mädchen zusammen Fr. 1'129'238.40 ausgegeben. Auf Fr. 266'800.00 bezifferte sich die technische Unterstützung und diverse Ausgaben betragen Fr. 97'382.25.

**Verwaltungskosten in der Schweiz** - Die Verwaltungskosten in der Schweiz blieben mit Fr. 336'047.50 konstant. Auf Löhne, Versicherungen und Reisespesen entfielen Fr. 191'463.65 und der allgemeinen Büroaufwand betrug Fr. 144'583.85. Der Vorstand ist bestrebt, die Auslagen so tief als möglich zu halten, damit ein hoher Spendenanteil dem SELAM zu gute kommt.

**Rechnung und Revision** - Die vom Treuhandbüro Coordinator Control GmbH, Effretikon, einem Mitglied des Schweizerischen Treuhandverbandes STV, geprüfte Rechnung per 31.12.2005 wurde an der Generalversammlung vom 2. Juni 2006 einstimmig genehmigt und dem Vorstand Décharge erteilt. Der Überschuss von Fr. 13'270.35 wird auf das Vereinsvermögen übertragen, das neu Fr. 385'031.40 beträgt.

Die detaillierte Jahresrechnung kann beim Sekretariat angefordert werden. Eine separate Rechnung wird in Äthiopien unter staatlicher Aufsicht geführt.

Im Namen der ganzen Selamfamilie danken wir Ihnen für Ihre reichlichen Spenden.

Fritz Jäggli, Finanzvorstand

## Jahresbericht aus Pfunzen

Auszug aus dem von unserem Geschäftsführer aufbereiteten und vom Präsidenten ergänzten Jahresbericht.

Nach wie vor gehört Äthiopien zu den ärmsten Ländern der Welt. Der Fortschritt zieht nur mühsam ein und der nackte Kampf ums Überleben ist immens. Viele Äthiopier haben den Glauben an einen Fortschritt verloren und besonders junge Menschen sehen wenig Perspektive und möchten gerne das Land verlassen. Die soziale Not ist gross, die Arbeitslosigkeit ist nach wie vor ein riesiges Problem, auch die Ausbreitung des Aids Virus hinterlässt seine Spuren. Nach wie vor gibt es viele Kinder, die auf der Strasse leben und Jugendliche, die keine Möglichkeit zu einer Ausbildung haben. Die Hoffnung schwindet dahin, weil viele Äthiopier auch durch die instabile politische Situation zusätzlich verunsichert sind. Seit den Wahlen im Jahr 2005 ist latent die Gefahr da, dass die Unruhen zwischen Regierung und Opposition eskalieren, da und dort detoniert eine Bombe.

Das führte beispielsweise dazu, dass die Universitäten einstweilen geschlossen blieben und die Immatrikulation und somit das Studium erst anfangs dieses Jahres aufgenommen wurde. Diese Situation hat natürlich auch Auswirkungen auf das Selam. Unser Selam ist zwar ein Ort des Friedens, doch auch hier haben wir immer wieder mit Widerständen und Schwierigkeiten zu rechnen. Bis jetzt ist es David und Marie-Luise Röschli mit all den treuen Mitarbeitern sehr gut gelungen, diese Dinge aufzufangen und einen klaren Kopf zu bewahren. All den vielen unterschiedlichen Bedürfnissen und Ansprüchen gerecht zu werden ist nicht immer einfach. Der ganze Vorstand ist sehr dankbar, dass dieses grossartige Werk Selam, das so vielen Kindern und Jugendlichen ein Heim, Geborgenheit, medizinische Versorgung, Schulung und Ausbildung ermöglicht, weiterhin unter dem Segen Gottes stehen darf. Markus und Corinne Büchler fühlen sich bei ihren Einsätzen im Selam sehr wohl und von allen gut angenommen. Wir spüren alle, dass diese Übergangszeit Winterthur – Addis im Hinblick auf den definitiven Einzug Ende Juli nun zu Ende gehen muss. In dieser Zeit wurde ihre Berufung bestätigt und David und Marie-Luise sind froh, für die

richtigen Nachfolger! Nach all den Jahren der Hingabe und ihres zunehmenden Alters ist ihnen ein erfüllter Ruhestand auch zu wünschen. Der Weg von Papi und Mami zu Gros-papi und Gros-mami ist aber noch zu finden.

Das Leiten eines Werkes, mit mehr als 6000 Menschen, ist eine anspruchsvolle, zeit- und kräfteintensive Herausforderung. David und Marie-Luise Röschli machen das auf vorbildliche Weise. Der Segen Gottes ruht eindeutig auf ihnen und dem ganzen Team, dem sie vorstehen dürfen. Mit ihrem unermüdlichen Vorbild und Einsatz prägen sie tausende von Menschen. Weil wir unseren Waisenkindern nicht nur Obdach und Nahrung, medizinische Versorgung und schulische Ausbildung ermöglichen, sondern eben auch eine Berufsausbildung ermöglichen, helfen wir ihnen eine Lebensperspektive zu entwickeln, die für Äthiopien einzigartig ist. Röschlis Hingabe und Liebe für das äthiopische Volk hinterlassen nachhaltige Spuren. Dies wurde auch in der Schweiz mit der Vergabe des Adele Duttweiler Preises 2005 an die beiden honoriert.

**Wir laden Euch alle ein**, zusammen mit euren Freunden und Nachbarn, am Selam Tag am 28. Oktober von 11.00 bis 17.00 Uhr in Winterthur dabei zu sein! Es soll ein Fest der Freude und Dankbarkeit werden. Wir sind tief berührt, dass so viele Spender seit Jahren uns die Treue halten und das Werk unterstützen.

Bitte vergessen Sie nicht, Herbert Henggi dürfen Sie zu Vorträgen, Information und Gottesdiensten (052 301 00 63) gerne einladen. Er wird mit Begeisterung über die Arbeit zu informieren wissen!

Wir geben Gott allein die Ehre!  
Der Präsident Roland Kurth

### **SELAM – TAG ... 20 Jahre Selam**

**Samstag 28. Oktober 2006**

**11.00 - 17.00 Uhr in der Park Arena der  
GvC Chile Hegi in Winterthur!**

**Jubiläumsfeier mit Sponsorenlauf!**

**Bitte reservieren Sie sich diesen Tag!**

**Bringen Sie ihre Freunde mit!**

Die Flyer vom Selam-Tag und Sponsorenlauf liegen bei! Sie können noch weitere Exemplare in unserem Sekretariat Tel. 052 315 32 70 bestellen.